# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

**Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.**

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

**№ 303.** | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei :: :: :: :: :: ins Haus gebracht Mark 1,92. :: :: :: :: :: | **Halver** **Mittwoch, den 28. Dezember** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1910.**


## Heimarbeit.

Mit der Geschwindigkeit, mit der die Films eines Kinematographen abrollen, sausen die Eindrücke heute an uns vorüber. Die vorletzte Sensation ist schon vergessen gewesen, als die letzte unsere Nerven aufpeitschte. In den Weihnachtstagen haben Tausende und Abertausende sich der schönen Gaben gefreut, vielleicht aber noch nicht Hunderte daran gedacht, in wie viel Kummertagen diese Arbeiten angefertigt waren. Ein gewaltiger Teil der Geschenkindustrie beruht nicht auf Fabrik-, sondern auf Heimarbeit, und die mitunter grauenhaften Zustände in ihr sind in der großen Ausstellung von 1906 einem weiteren Kreise bekannt geworden. Damals war die Presse voll von Schilderungen aus dem neuentdeckten Lande des Elends. Wer weiß heute noch etwas davon?

Aber die Menschen mit einem Herzen voll heißer Liebe, die damals den Anstoß zu der Bewegung gaben, haben nicht geruht, haben die Regierung und den Reichstag mobil gemacht und es erreicht, daß jetzt ein Gesetzentwurf über die Regelung der Heimarbeit vorliegt, der in den nächsten Wochen vermutlich zur Verabschiedung gelangt. Unser Leben besteht aus Kompromissen, und so haben denn die Freunde der Heimarbeiter nicht alles erreicht, was sie wollten. Um nun noch in letzter Stunde etwas mehr für ihre Schützlinge herauszuschlagen, als die gesetzgebenden Faktoren beabsichtigen, wird von ihnen zu einem Heimarbeitertag eingeladen, der dem Parlamente neue Anregungen geben und ihm einzelne Abänderungsvorschläge unterbreiten soll: am 12. Januar wird unter der Agide der bekanntesten Sozialpolitiker die Tagung in Berlin abgehalten werden, Professor Dr. Francke-Berlin wird den Vorsitz führen, Professor Dr. Wilbrandt-Tübingen den Hauptvortrag halten.

Ein schlichter Volksschullehrer, nicht irgendein Professor oder Politiker, hat den Stein ins Rollen gebracht. Es bleibt das unsterbliche Verdienst von Konrad Agahd aus der Riesengemeinde Rixdorf bei Berlin, zuerst die Öffentlichkeit auf die Schäden der Heimarbeit aufmerksam gemacht zu haben. Vielleicht hat es seit Pestalozzi keinen größeren Kinderfreund gegeben, als diesen Mann, der auch die rechten Töne zu treffen wußte, um uns in Aufruhr zu versetzen, um das Gewissen der Allgemeinheit aufzuwecken.

Die Kinder vor allem sind es ja, die unter der Heimarbeit leiden, die Kinder, die hier ausgenutzt werden, weil unsere sozialpolitische Gesetzgebung ihre Ausnutzung in der Fabrik nicht mehr zuläßt. Agahd weiß davon erschütternde Geschichten zu erzählen. Da sitzt — als Letzter — ein Bub in seiner Klasse und schaut aus müden Augen in bleichem Gesicht zum Lehrer empor: „Ich konnte doch nicht besser den Aufsatz machen, weil ich doch hab' müssen von halb vier heute Morgen Stühle flechten!" Es klingt wie ein verzweifelter Aufschrei. — „Aber Paul!" — „Es ist wahr, Herr Lehrer!" Der Lehrer weiß nicht, wie ihm geschieht. Er fragt, ob noch ein anderes Kind schon um 4 Uhr aufgestanden sei und gearbeitet habe, — und sieh, es meldet sich eine ganze Menge. Die einen haben Filigranarbeiten gemacht, die anderen Buchbindersachen, die dritten Kleinigkeiten der Konfektion, Herrenschlipse, Damenkragen. Und nun sitzen sie da und starren matt vor sich hin: 612 unter 3267 Schulkindern des Arbeitervorortes. In Deutschland überhaupt arbeitet jedes achte Kind für das Gewerbe, manches von ihnen bis zu zwölf Stunden täglich.

Die deutsche Lehrerschaft hat das Gesetz über die Regelung der Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben erkämpft, es bleibt aber noch die Reform der viel traurigeren Zustände im Hausbetriebe übrig. Auch den Großen will man Erleichterung bringen. An der für den 12. Januar geplanten Kundgebung wollen sich unsere bekanntesten Sozialreformer beider Konfessionen beteiligen, Giesberts, Schiffer, Naumann und andere stehen unseres Wissens auf der Rednerliste. Um aber von vornherein den Verdacht abzuwehren, als handele es sich um Wahlfang, wird in der Einladung erklärt, daß alle politischen Tendenzen bei dieser Kundgebung vermieden werden sollen.

Filzpantoffeln, Puppenstuben, Stoffblumen, Kaffeetüten, Taschenuhren, Posamenten und tausend andere Dinge werden bei uns in Heimen hergestellt, die Wohn-, Arbeits-, Koch- und Krankenraum zusammen sind, von Familien, deren Mitglieder vielleicht einen Lohn von zwei bis drei Pfennig — die Stunde erreichen. Wir werden das alles jetzt wieder hören; und hoffentlich rauscht es nicht vergeblich an uns vorüber.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich

+ Die **Einnahmen der Reichspostverwaltung** sind im November dieses Jahres nicht so günstig gewesen, wie im Monat vorher, im Oktober. Während der Oktober eine Einnahme von 73,80 Millionen Mark zu verzeichnen hatte, sind im November dieses Jahres nur 50,90 Millionen Mark eingekommen. Durch diese Mindereinnahme des Novembers stellt sich auch das Gesamtergebnis der bisherigen Posteinnahmen in diesem Etatsjahr schlechter als im vorhergehenden. Bei einer Jahreseinnahme von 693,23 Millionen Mark nach dem Vorschlag hätten bis Ende November 462,11 Millionen Mark einkommen müssen. Die tatsächliche Einnahme steht aber mit 454,26 Millionen Mark um fast 8 Millionen dahinter zurück. Da jedoch die besten Monate für die Posteinnahmen noch ausstehen, ist noch nicht unbedingt daran zu zweifeln, daß der Etatsansatz noch erreicht wird. Die Reichseisenbahnverwaltung hatte im November eine Einnahme von 10,75 Millionen Mark. Die Gesamteinnahme beläuft sich jetzt auf 87,88 Millionen, während der achtmonatliche Durchschnitt nach dem Etatsansatz 81,6 Millionen Mark betragen würde.

+ Das preußische Staatsministerium hat sich in der jüngsten Zeit angeblich wiederholt mit der **Frage der Landtagswahlreform** beschäftigt. Dabei hat die Ansicht die Oberhand gewonnen, daß die Angelegenheit bis zum Vollzug der bevorstehenden allgemeinen Reichstagswahlen ruhen muß. Namentlich ist dies die Ansicht des Ministerpräsidenten.

Nach Ansicht des Herrn von Bethmann Hollweg wäre es, je nach dem Ausfall der Reichstagswahlen, möglich, daß die maßgebenden Parteien in beiden Häusern des Landtags ihre Stellung zu dieser Frage revidieren würden, und daß eine neue Wahlrechtsvorlage ein besseres Schicksal haben würde als die vorjährige. Wollte man sie jetzt schon wieder einbringen, so würde angesichts der herrschenden Parteigegensätze zu befürchten sein, daß sie lediglich einen weiteren Zankapfel abgäbe, und das Ergebnis ebenso negativ ausfiele wie vor einem Jahr. Das aber möchte der Ministerpräsident unter allen Umständen vermieden sehen.

+ Auf Veranlassung des Deutschen Lehrervereins sind beim Reichstage zur Frage **des Schöffen- und Geschworenenrechts der Volksschullehrer** Massenpetitionen von Lehrern aus allen Teilen Deutschlands eingegangen, in denen der Wunsch der Lehrer nach Verleihung dieses Rechts ausgesprochen wird. Begründet wird der Wunsch u. a. wie folgt: „Da die Lehrer aller andern Schulgattungen von der Berechtigung, Schöffen und Geschworene zu werden, nicht ausgeschlossen sind, werden weite Volkskreise den Grund für den Ausschluß der Volksschullehrer nicht in dem Lehramt als solchem suchen, sondern daraus eine mindere Eignung gerade der Volksschullehrer zur Teilnahme an der Rechtsprechung folgern, und so muß die Ausschließung des Volksschullehrerstandes vom Laienrichteramt eine Herabsetzung seines öffentlichen Ansehens bewirken. Die Volksschullehrer empfinden diese Ausnahmestellung, die ihnen eins der wichtigsten Staatsbürgerrechte versagt, als eine kränkende Zurücksetzung." Die Lehrer bitten darum den Reichstag, der Bestimmung in der neuen Strafprozeßordnung, die die Lehrer von der Berufung zu Schöffen und Geschworenen ausschließt, die Zustimmung zu versagen.

+ Auf den vielerörterten **Professoren-Konflikt** an der Berliner Universität hat das weihnachtliche: „Frieden auf Erden!" eine erfreuliche Wirkung geübt. Am Weihnachtstage, gleichsam unter dem Weihnachtsbaum, ist der Konflikt durch Vermittlung des preußischen Kultusministers beigelegt worden. Die Professoren Ludwig Bernhard und Max Sering — die Hauptkämpen in dem Streit — gaben Erklärungen ab, deren Inhalt so entgegenkommend ist, daß damit der Zündstoff als beseitigt gelten darf. Durch dieses Einvernehmen ist Professor Bernhards Stellung an der Berliner Universität, welche die älteren Professoren der Nationalökonomie einzuschränken suchten, angeblich gesichert.

+ **Prinz Max von Sachsen** hat sich nach Rom begeben, um wegen seiner kürzlich veröffentlichten theologischen Betrachtungen über das Verhältnis des römischen zum griechischen Katholizismus, durch die der Vatikan sich gekränkt fühlte, sein Bedauern auszusprechen. Gleichzeitig hat die sächsische Regierung im amtlichen „Dresdener Journal" eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Es habe dem Prinzen Max fern gelegen, sich mit Dogmen der katholischen Kirche in Widerspruch zu setzen. Die Zurückziehung seines in der Zeitschrift „Rom und der Orient" erschienenen Artikels sei jedoch schon deshalb zweckentsprechend gewesen, weil er soviel Mißverständnis hervorgerufen habe.

+ In der ersten Hälfte des Dezember haben die Fleischpreise gegenüber der zweiten Hälfte des November in einer Anzahl von Orten eine Herabsetzung erfahren, die sich besonders auf Kalbfleisch und Schweinefleisch erstreckt, während das Hammelfleisch und Rindfleisch weniger beteiligt sind. Im Durchschnitt der 50 Hauptmarktorte Preußens kostete das Rindfleisch 168,4 Pfennige für das

## Der Doppelgänger.

7 Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Was sollen wir tun — lassen wir den Mann laufen oder bitten wir Herrn Bernardi, dies mysteriöse und mir vollkommen unbegreifliche Abenteuer aufzuklären?" Und ihre Augen blickten viel ernster, als es der Ton ihrer Worte war, da sie fortfuhr: „Es wäre wohl begründet, wenn Sie nach diesem Erlebnis den Wunsch hätten, auf unser — unser Geschäft zu verzichten."

Nicht einen Augenblick zögerte der ehemalige Offizier mit seiner Antwort.

„Was ich einmal übernommen habe, mein gnädiges Fräulein, das führe ich auch durch — ich pflege die Konsequenzen meiner Handlungsweise vorher zu überlegen."

„Dann wollen wir den unbekannten Attentäter zu vergessen suchen." Es war fast, als hätte Burkhardts mit fester Stimme abgegebene Erklärung das junge Mädchen eher enttäuscht als befriedigt. „Ich hoffe nur, daß er nicht die Dummheit begeht und sich selbst anzeigt."

Schweigend wandten sie sich gegen die Villa zurück. Ein Diener wurde gesandt, einen Wagen zu holen, um Hertha Brüning zur Station zurück zu bringen.

Zum letztenmal streckte sie von ihrem Sitz aus Wolfgang Burkhardt die Hand entgegen, ehe die Pferde anzogen.

„Leben Sie wohl, mein Freund. — Und vergessen Sie nicht, was Sie mir versprochen haben — nicht wahr, Sie werden mich später besuchen?"

Statt aller Antwort neigte er sich herab, um zum erstenmale ihre Hand zu küssen. Es war nur eine flüchtige Berührung gewesen — nur eine winzige Sekunde, und doch ging sein Atem rascher, klopfte ihm das Herz zum zerspringen, da er sich wieder emporrichtete.

Ehrerbietig zogen die beiden Herren ihre Hüte, als das Gefährt davonrollte. So lange es zu sehen war, standen sie schweigend an der Tür des Gartens; dann aber, da eine Biegung des Weges es ihren Blicken entzog, legte der Detektiv plötzlich seine Hand auf Burkhardts Arm.

„Ich bitte um Verzeihung — aber das Geschehnis im Garten will mir nicht aus dem Kopf. Ich habe Sie in der kurzen Zeit, die wir uns kennen, aufrichtig schätzen gelernt, und halte Sie für einen ehrlichen Mann. Ich frage Sie auf Ihr Wort, Herr Burkhardt: haben Sie vielleicht irgend einen heimlichen Feind, dem Sie ein Verbrechen, wie es da beabsichtigt war, zutrauen könnten? Es wäre ja sehr erklärlich und sogar richtig, wenn Sie es vorhin verschwiegen hätten, um Fräulein Brüning nicht zu erschrecken."

„Sie sind ja erschreckend feierlich," lachte der Gefragte. „Na, wenn es Sie beruhigt — ich bin mir nicht bewußt, mir irgend jemanden verfeindet zu haben, am allerwenigsten so verfeindet, daß man nach meinem Leben trachten könnte. Und während meines letzten Aufenthaltes in Berlin war ich ja bei meinen Verhältnissen überhaupt kaum in der Lage, andere als oberflächliche Bekanntschaften zu machen."

„Ich danke Ihnen. Nach dem, was Sie mir da sagen, dürfte meine andere Vermutung richtig sein."

„Sie glauben doch nicht etwa, daß der Schuß Fräulein Brüning galt?"

Bernardi lächelte ein klein wenig, als er die Erregung bemerkte, die Burkhardt plötzlich überkommen hatte.

„Nein, nein — das ist es nicht. Die Kugel, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlte, war von dem Revolverhelden Ihnen zugedacht — infolge einer Verwechslung. Meiner Meinung nach wurden Sie für Paul von Randow gehalten; es ist natürlich nur eine Vermutung, da ich ja nichts von dem Mann weiß, der den Schuß abfeuerte, aber ich glaube mich nicht zu irren. Ich werde einen meiner besten Assistenten damit beauftragen, dem Attentäter nachzuforschen; es ist ja möglich, sogar wahrscheinlich, daß er seinen Versuch wiederholt, wenn Sie Randows Befreiung bewerkstelligt haben."

Burkhardt antwortete nicht. In tiefes Sinnen versunken, schritt er neben Bernardi im Garten auf und ab. War es schon peinvoll genug gewesen, einen Mann aus dem Irrenhause zu befreien, um ihm den Besitz des geliebten Mädchens zu verschaffen, so hatten die Worte des Detektivs seinem Schmerz neue Nahrung zugefügt.

Wie konnte Hertha glücklich werden an der Seite eines Mannes, dessen Leben ständig bedroht wurde — von rätselhaften, unbekannten Feinden, die offenbar vor keinem Mittel zurückschreckten.

Und andere Gedanken noch kreuzten sein Hirn. Wie, wenn jener schurkische Meuchelmörder Randow nicht unbekannt war? Wenn er wußte, was ihn außerhalb der Mauern jener schrecklichen Anstalt bedrohte? Dann würde er ihn vielleicht auslachen, wenn er sich ihm zu erkennen gab und ihm Herthas Befreiungsplan vorlegte — dann war es wahrscheinlich mit seinem vollen Einverständnis geschehen, als ihn seine Mutter in der Anstalt des Doktor Baumann internierte.

Er kam endlich zu dem Entschluß, vorläufig in der festgesetzten Weise zu handeln. Es stand ihm ja immer noch frei, die Anstalt sofort wieder zu verlassen, sowie er von seinem Doppelgänger gehört hatte, daß dieser den Tod durch die Hand eines Feindes fürchtete.

„Was raten Sie mir zu tun, wenn ich Randow gesund finde, und wenn er mir sagt, daß er in das Sanatorium gegangen ist, um einer Gefahr auszuweichen?" wandte er sich endlich an Bernardi.

Es schien fast, als habe der Detektiv eine ähnliche Frage erwartet. Denn er hatte die Antwort schon bereit.

„Wenn das der Fall ist, würde sich der Freiherr jedenfalls weigern, zu entfliehen. Denn er würde das ja gar nicht nötig haben — ist er nicht geisteskrank, so hat niemand das Recht oder auch nur die Macht, ihn gegen seinen Willen zurück zu halten. Seine Weigerung, Ihren Vorschlag anzunehmen, würde schon ein Beweis dafür sein, daß ihm jener Ehrenmann, der uns vorhin die angenehme Ueberraschung bereitete, kein Unbekannter ist. Ihre Aufgabe würde es sein, die Gründe seiner Furcht zu erfahren; Sie könnten ihm ja eventuell das heutige Erlebnis erzählen. Dann verlassen Sie die Anstalt, und mir würde es zufallen, natürlich nur auf Fräulein Brünings Wunsch, seiner Gefahr ein Ende zu machen."

„Ich glaube, daß Sie den richtigen Weg gefunden haben," erwiderte Burkhardt. „Lassen wir es also dabei sein Bewenden haben."

Er fühlte ein brennendes Verlangen, dem Manne gegenüberzustehen, dem es gelungen war, Hertha Brünings Liebe zu gewinnen. Was mußte das für ein jämmerlicher Kerl sein, der dies herrliche Mädchen um einer kleinen Gefahr willen verließ! Wahrhaftig, vor nichts in der Welt hätte er sich gefürchtet, wenn es gegolten hätte, sie zu erringen.

Als zur festgesetzten Zeit der Wagen des Dr. Baumann vorfuhr, war er wohl darauf vorbereitet, seine Rolle zu spielen. Es war abgemacht worden, daß er nicht etwa einen Tobsüchtigen spielen sollte, sondern nur tiefe Melancholie zeigen und scheinbar die fixe Idee haben sollte, durch eine schändliche Intrigue um sein ganzes Vermögen gebracht worden zu sein.

Die beiden Wärter, die Dr. Baumann vorsorglich mitgesandt hatte, konnten einen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken, als der angebliche Bankbeamte Nordenburg von dem Detektiv, der jetzt nur noch der um seinen Neffen besorgte Rentier Schmidt war, zu ihnen herausgeführt wurde. Sie wechselten ein paar verwunderte Bemerkungen und überhörten die Begrüßung der beiden Herren vollkommen. Erst als Bernardi seine Anrede in unwilligem und etwas erhobenem Tone wiederholte, antwortete der eine:

„Ich bitte um Vergebung, mein Herr — aber Sie wären selbst erstaunt gewesen, hätten Sie einen unserer Patienten gesehen. Er gleicht dem Herren Nordenburg vollkommen." (Forts. folgt.)

Kilo gegen 168,5 im November. 9 Orte hatten eine Herabsetzung, 2 eine Erhöhung des Preises. In Memel war das Rindfleisch am billigsten mit 134, in Halle am teuersten mit 185 Pfennig. Der Durchschnittspreis des Kalbfleisches ist von 189,0 auf 187,4 Pfennig zurückgegangen, wobei 16 Orte eine Ermäßigung und 4 eine Erhöhung des Preises hatten. Das Hammelfleisch kostete im Durchschnitt aller Orte 173,2 Pfennig gegen 173,7 im November. Es ist an 11 Orten billiger, an 2 Orten teurer geworden. Der Durchschnittspreis des Schweinefleisches ist von 163,9 auf 162,4 Pfennig zurückgegangen, wobei in 24 Orten eine Herabsetzung und in 5 eine Erhöhung stattfand. Die Spannung zwischen den einzelnen Orten war groß, von 119 Pfennig in Memel bis 204 Pfennig in Frankfurt a. M.

✚ **Eine vorläufige statistische Übersicht über die Hauptergebnisse der preußischen Sparkassen im Jahre 1909** ergibt, daß das Rechnungsjahr 1909 sehr günstig verlaufen ist. Die Zahl der Sparkassenbücher hat sich stärker vermehrt als je zuvor, und die Spareinlegungen haben sich um die noch nie erreichte Summe von rund 765 Millionen Mark erhöht und damit den Betrag von 10 Milliarden Mark überschritten. Es sind im Rechnungsjahr 1909 1 772 254 Sparkassenbücher ausgegeben und 1 251 303 zurückgenommen, so daß die Zunahme 520 951 beträgt. Im ganzen waren 12 362 140 Bücher im Umlauf, d. i. 31,04 auf 100 Einwohner. Die neuen Spareinlagen betrugen 2961,38 Millionen Mark, die Rückzahlungen 2506,48 Millionen Mark, so daß sich ein Überschuß der Einlagen von 454,85 Millionen Mark ergibt gegen 161,95 Millionen im Jahre 1908 und 67,34 Millionen im Jahre 1907.

### Großbritannien.

× Was das Schlußergebnis der **Unterhauswahlen** betrifft, so scheint eine kleine Korrektur der bisherigen Angaben vonnöten zu sein. Die Wahlen haben der Regierung eine Mehrheit von 126 Mandaten gegeben, das sind vier mehr als die Regierung im alten Parlament besaß. Diese Mehrheit kommt bekanntlich nur mit Hilfe der Arbeiterpartei und der Iren zustande. Läßt man Irland und die Arbeiterpartei aus, so stehen 272 Liberale 253 Konservativen gegenüber. Die Zahlen wurden bisher nicht ganz richtig gebracht, indem man der Londoner konservativen Rechnungsweise folgte und die 19 irischen Unionisten in die Zahl der Konservativen mit hineinrechnete, während die nationalistischen Iren von den Liberalen getrennt aufgezählt wurden.

### Asien.

× In Dibai am Persischen Golf sind im Zusammenhang mit der Unterdrückung des Waffenhandels mit Persien **Unruhen** ausgebrochen. Der englische Kreuzer „Hyacinth" hat eine Truppenabteilung gelandet, die mit den Ruhestörern zusammenstieß, wobei vier Matrosen getötet und neun verwundet wurden; ein Mann wird vermißt. Die Verluste der Eingeborenen werden auf vierzig Mann angegeben.

## Aus In- und Ausland.

**Hamburg**, 27. Dez. Die Einwohnerzahl im hamburgischen Staat beträgt nach der neuesten Volkszählung 1 020 000 Einwohner gegen 874 878 im Jahre 1905. Das ist eine Zunahme um 16,59 Prozent.

**Dresden**, 27. Dez. Der König von Sachsen begnadigte anläßlich des Weihnachtsfestes 28 Strafgefangene.

**Konstantinopel**, 27. Dez. In der Kammer kam es bei der Verhandlung über Nachtragskredite zur Bekämpfung der Cholera zu einem erregten Zwischenfall zwischen dem Minister des Innern und dem Präsidenten der Sanitätskommission, dem Jungtürken Ismet. Der Minister nannte Ismet einen Gauner, worauf dieser mit den Rufen: „Unverschämtheit, Schuft!" erwiderte.

**Sofia**, 27. Dez. Als heute der frühere Minister Pajakoff das Sobranjegebäude betrat, um Erklärungen zu dem Antrag abzugeben, die früheren Minister Petrow, Gadeff, Pajakoff usw. in den Anklagezustand zu versetzen, erlitt er einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

**San Domingo**, 27. Dez. Infolge eines Grenzstreites senden San Domingo und Haiti Truppen an die Grenze. Gestern kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Truppenabteilungen der beiden Mächte, bei dem mehrere Mann gefallen sind.

## Hof- und Personalnachrichten.

* Auf die Meldung von dem Ableben des früheren Reichstagspräsidenten Grafen von Ballestrem hat der Kaiser an den Sohn des Verstorbenen, den Grafen Valentin von Ballestrem, folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Schmerzlich bewegt durch die Meldung von dem Hinscheiden Ihres teuren Vaters, spreche ich Ihrer Frau Mutter, Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen zu dem schweren Verlust mein wärmstes Beileid aus. Der hervorragenden Verdienste wie der charaktervollen Persönlichkeit des Entschlafenen werde ich stets gern und dankbar gedenken. Wilhelm R."

* Wie aus Gaipur in Britisch-Indien gemeldet wird, verlebte der **Deutsche Kronprinz** das Weihnachtsfest mit seiner Umgebung im Hause des Ministerresidenten und besuchte am Nachmittag des ersten Feiertags den Gottesdienst. Die anglo-indische Regierung ist nach jeder Richtung bemüht, die Reise des Kronprinzen zu fördern und zu einer ersprießlichen zu gestalten. So ist namentlich, wie offiziös betont wird, die Wahl der ihm zugeteilten Herren derart getroffen worden, daß der Kronprinz in jedem Augenblick ohne Zeitverlust für alle politischen, administrativen und wirtschaftlichen Angelegenheiten ausgezeichnete Informationsquellen zur Hand hat.

## Aufstand auf den Karolinen.

Auf der zu unserm Kolonialbesitz in der fernen Südsee gehörigen Insel Ponape (Karolinengruppe) ist ein Aufstand ausgebrochen. **Vier deutsche Beamte wurden ermordet** und einige fremdenfreundliche Eingeborene. Das Reichskolonialamt gibt über das schmerzliche Vorkommnis folgendes bekannt:

### Amtlicher Bericht.

Nach einem von dem stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea, Regierungsrat Dr. Osswald aus Jap (Karolinen) eingetroffenen Telegramm sind am 18. Oktober der Bezirksamtmann Regierungsrat Böder, Sekretär Brauckmann, Stationsbeamter Hollborn, Wegebautechniker Häfner und fünf eingeborene Bootsjungen auf Dschokadsch von Dschokadsch-Leuten ermordet worden, die sich seitdem im Aufstand befinden. Der Beweggrund scheint Unzufriedenheit mit Wegebauten gewesen zu sein. Die sogenannte Kolonie war bedroht und wurde mit treu gebliebenen Eingeborenen verteidigt. Die Nachricht traf am 30. November mit dem Dampfer „Germania" in Rabaul ein. Der stellvertretende Gouverneur ging sofort mit neunzig Polizeisoldaten, dem Sekretär und dem Polizeimeister nach Ponape und fand alle übrigen Europäer wohlbehalten. Ernste Angriffe auf die Kolonie hatten und haben seitdem nicht stattgefunden. Am 13. Dezember trafen weitere siebzig Soldaten ein, am 19. Dezember S. M. S. „Cormoran".

### Die Zahl der Aufrührer

beläuft sich auf zweihundert bis zweihundertfünfzig, sie haben angeblich etwa 90 Gewehre und andere Schußwaffen, wieviel Munition ist unbekannt. Bisher herrscht übrigens in Ponape völlige Ruhe und die Einwohnerschaft verhält sich zum größten Teil loyal. Nach ferneren Meldungen sind inzwischen noch das Kriegsschiff „Planet" (Vermessungsschiff) von Neu-Guinea, sowie die in Tsingtau stationierten Kreuzer „Emden" und „Nürnberg" nach Ponape abgegangen.

Die Insel Ponape ist die wichtigste und größte der Karolinengruppe. Die

### deutsche Flagge

weht dort seit dem Jahre 1899. In diesem Jahre trat Spanien die Karolinen mit den Palauinseln und Marianen für 17 Millionen Mark an Deutschland ab. Die Kulturarbeit konnte nur langsam fortschreiten. Die Bevölkerung ist im allgemeinen friedlich, nur die Bewohner von Ponape machen eine Ausnahme. Ernstliche Unruhen brachen dort im Jahre 1908 aus, doch gelang es, sie durch das Erscheinen des Kanonenbootes „Jaguar" zu ersticken. Sie wurden damals zum Teil auf den durch die evangelische und katholische Mission geschaffenen Gegensatz unter den Eingeborenen zurückgeführt, doch schien der eigentliche Grund in den merkwürdigen Grundstücks- und Besitzverhältnissen zu liegen. Vielleicht spielen dieselben Dinge auch bei dem jetzigen Aufstande wieder eine Rolle. — Dem Kaiser ist über die unerwarteten Ereignisse auf Ponape von der zuständigen Stelle sofort Vortrag gehalten worden.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver**, den 28. Dezember 1910.

—* Die wöchentliche Beilage „Seifenblasen" fällt diese Woche aus.

—* Streut Asche! Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit machen wir darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Bestimmungen an allen Straßen, und zwar auch an denjenigen, an welchen der Stadtgemeinde die Reinigung obliegt, die Anlieger verpflichtet sind bei Schnee- und Eisglätte einen Streifen von 1 Meter Breite des Bürgersteigs, oder wo ein solcher nicht vorhanden ist, der Fahrplan mit Sand, Asche oder einem anderen abstumpfenden Mittel zu bestreuen und ständig, nötigenfalls durch wiederholtes Bestreuen, gangbar zu erhalten, ferner durch Tropfwasser auf den Bürgersteigen entstandene Eisbildungen, sowie den von den Gebäuden abstürzenden Schnee von den Bürgersteigen zu entfernen. Diese Verpflichtungen liegen ob: a) bei Häusern, welche unbewohnt sind, oder in denen der Eigentümer wohnt, dem letzteren: b) bei Häusern, die der Eigentümer nicht selbst bewohnt, dem Inhaber des Erdgeschosses, und wenn dieses unbewohnt ist, dem Inhaber des zunächst bewohnten oder benutzten höheren Stockwerks. Befinden sich in einem Stockwerk mehrere Wohnungen, so liegen Verpflichtungen dem Inhaber der nach der Straße zu belegenen Wohnung, wenn diese unbenutzt ist, dem Inhaber der hinteren Wohnung ob: c) bei unbebauten Grundstücken, wenn sie nicht ein anderer benutzt, dem Eigentümer: d) bei unbebauten Grundstücken, die der Eigentümer nicht selbst benutzt, dem Mieter, Pächter oder sonstigen Inhaber. Trifft diese Verpflichtung eine Behörde, so ist für die Erfüllung derselben auch derjenige verantwortlich, welchem von der Behörde die Aufsicht über das Gebäude übertragen ist, wenn er der Polizeibehörde als Verpflichteter angezeigt ist. Die Außerachtlassung der vorstehenden Bestimmungen hat nicht nur Bestrafung zur Folge sondern kann gegebenenfalls auch zu Ersatzansprüchen etwaiger Geschädigter führen. (§ 823 Abs. 2 des B.G.B.)

—* Die „Industrieprovinz" nach der Volkszählung. Dem B. T. wird von Dortmund geschrieben: Immer häufiger taucht der Gedanke auf, aus allen Teilen des rheinischen Regierungsbezirks Düsseldorf und des westfälischen Regierungsbezirks Arnsberg eine neue Provinz, die sogenannte Industrieprovinz zu bilden. Die Absicht besteht, und wenn der Plan schon wiederholt vertagt worden ist, so ist es die wirtschaftliche Entwickelung, die ihn trotzdem immermehr in greifbare Nähe rückt. Die Eigenart der Verhältnisse in diesem Distrikt wird besonders durch die Ziffern der Volkszählung deutlich. Die Rheinprovinz zählt gegenwärtig elf Großstädte Binnen einigen Wochen werden es zwölf sein, denn das Dorf Hamborn hat bereits über 100000 Einwohner, es wird in Kürze Städterecht bekommen und von demselben Augenblick an auch Großstadt sein. Von diesen zwölf Großstädten der Rheinprovinz liegen in dem kleinen Gebiete, das der Industrieprovinz zugeteilt werden soll, nämlich im rechtsrheinischen Teile des Regierungsbezirks Düsseldorf südlich von der Ruhr sieben, nämlich — nach der Volkszahl geordnet —: Düsseldorf, Essen, Duisburg, Elberfeld, Barmen, Mülheim a. d. Ruhr, Hamborn. Von Westfalen würde zum Industriegebiet die westliche Ecke des Regierungsbezirks Arnsberg gezogen werden. Diese umfaßt die drei Großstädte Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen. Nirgends in Deutschland gibt es auf einem so kleinen Raum so viel Großstädte. Dabei beschäftigen vielfach noch weitere Eingemeindungen die Stadtverwaltungen. Eine Stadt wie Hagen ist mit ihrem Vorort Haspe wirtschaftlich auch schon Großstadt. Ferner wachsen viele Landgemeinden des Industriebezirks ebenfalls enorm (Typus Hamborn). Was man früher schon vom Königreich Sachsen gesagt hat: daß es eigentlich eine weitläufig gebaute Stadt sei, das gilt heute vom rheinisch-westfälischen Industriebezirk in weit höherem Maße. Diese Verhältnisse bedingen eine Art der Verwaltung. Sie machen eine baldige Veränderung der Provinzgrenzen zur gebieterischen Notwendigkeit u. lassen für den historischen Landrat keinen Platz. Das Problem, mit dem wir hier ringen, ist auch für das übrige Deutschland, wenigstens seine industriellen Teile, von Interesse; denn ihre Entwickelung folgt der unserigen allmählich nach und unser Industriebezirk wird das erste Versuchsfeld einer modernen Provinzverwaltung bilden."

= **Halver**, 28. Dez. Am 24. ds. Mts. fand in Herdecke in der Kreis-Lehrschmiede des Landkreises Hagen die Abschlußprüfung für Hufbeschlagschmiede statt. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte der Departements-Tierarzt Veterinärrat Blome, Arnsberg. Folgende Schüler unterzogen sich der Prüfung: Gust. Schumacher aus Kreisch bei Halver, Alb. Feldmann, Herweg bei Halver, Heinrich Rücker aus Weipolzhausen, Karl Stricker aus Freiske und Johann Becker aus Altena. Alle bestanden, der Erstgenannte mit dem Prädikat „sehr gut", während den andern das Prädikat „gut" zuerkannt werden konnte.

= **Carthausen**, 28. Dez. Der „Schleifkotten" hierselbst ist nebst den zugehörigen Grundstücken durch Kauf von Herrn Otto Winkhaus an Herrn Fr. Wilhelm Gercke übergegangen. Der Erwerber der ein neues Gasthaus zu errichten gedenkt, wohnte bis vor einigen Tagen in Oberrahmede, von wo aus demselben jüngst im „Lüdenscheider General-Anzeiger" ein ehrendes Abschiedswort gewidmet wurde. Herr Gercke erfreute sich dort in allen Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit, gehörte seit Gründung des Kriegervereins dem Vorstande desselben an und war in den letzten Jahren Vorsitzender. Auch mit kirchlichen Ehrenämtern war er betraut. Der Oberrahmeder Abschiedsglückwunsch für sein Wohlergehen an dem neuen Wohnort sei unser Willkommensgruß. Somit hat der „Schleifkotten", der 1783 erbaut und annähernd 100 Jahre von der Familie Reininghaus bewohnt ist, durch Heirat einen Inhaber und Bewohner andern Namens erhalten.

* **Schalksmühle**, 28. Dez. Für Reisende der Volmetalbahn ist seit einigen Tagen eine zweckmäßige Neuerung auf dem Hauptbahnhofe in Hagen geschaffen worden. Seither mußten die Reisenden obiger Strecke den langen Weg durch die Fahrkartenhalle des Empfangsgebäudes nach dem Bahnsteig zurücklegen, was äußerst unliebsam empfunden wurde. Jetzt ist die Bahnverwaltung dazu übergegangen, auf dem Bahnhofsvorplatz, in der Nähe der Hauptpost, wo seither ein Zugang für die Inhaber von Zeit- und Dauerfahrkarten vorhanden war, eine Holzbaracke zu errichten, in der alle Fahrkarten für die Stationen der Volmetalbahn erhältlich sind. Die Einrichtung, welche ohne Zweifel mit Freuden begrüßt wird, soll für die Gesamtdauer der Bahnhofsumbauten bestehen bleiben.

* **Kierspe**, 27. Dez. Am letzten Samstag hat nunmehr auch das Dorf Kierspe von dem Kommunalen-Elektrizitätswerk „Mark" A.-G. in Hagen elektrischen Strom erhalten.

**Iserlohn**, 27. Dez Ein unerquicklicher Streit, der in Handwerkerkreisen viel Aufregung und Unmut hervorgerufen hat, ist jetzt durch einen Vergleich aus der Welt geschafft worden. Es handelt sich um den Kampf, der zwischen dem Schneidermeister Dickhaut-Hemer und dem Handwerkskammervorsitzenden Boos in Versammlungsreden, Flugblättern und Rundschreiben seit dem Jahre 1909 geführt worden ist. Auf beiden Seiten flogen dabei Spähne. Dickhaut erhob gegen Boos Privatklage, auf die der letztere mit einer Widerklage antwortete. Der jetzt zwischen den Parteien abgeschlossene Vergleich hat folgenden Wortlaut: „Der Privatkläger Dickhaut giebt die Erklärung ab, daß seine Beteiligung an der Agitation gegen den Angeklagten Boos im Jahre 1909 auf falschen Voraussetzungen beruhte, und daß er die bei dieser Gelegenheit gegen den Angeklagten erhobenen beleidigenden Beschuldigungen, soweit sie von ihm ausgehen, unter dem Ausdrucke des Bedauerns zurücknimmt. Der Angeklagte erklärte dagegen, daß er die in der Vollversammlung der Handwerkskammer Arnsberg am 30. September 1909 zu Hilchenbach gegen den Privatkläger geäußerten Beleidigungen und Beschuldigungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt." Sämtliche Kosten trägt der Angeklagte; weitergehende mündliche Nebenabreden unter den Parteien werden ausdrücklich für ausgeschlossen erklärt und jeder Partei die Befugnis zugesprochen, eine wortgetreue Abschrift des Vergleichs den Mitgliedern der Handwerkskammer zu Arnsberg mitzuteilen."

**Hörde**, 27. Dez. Mit kochendem Wasser überschüttete die Logiswirtin Lutschkowski aus der Goldstraße, zwei Arbeiter mit denen sie wegen zurückgelassener Kostschuld aneinandergeriet. Der Arbeiter Lawin erlitt so erhebliche Brandwunden, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte, während sein Begleiter mit leichteren Verletzungen davonkam.

**Herford**, 27. Dez Die Abrechnung der Gewerbe- und Industrieausstellung ist jetzt soweit gediehen, daß man sich, wie wir einem kürzlich im Vorstande erstatteten Berichte entnehmen, ein ungefähres Bild über die Einnahmen und Ausgaben machen kann. Es sind im ganzen 167000 Mk. eingenommen worden. Die Eintrittsgelder erbrachten allein 86000 Mk. Annähernd 200000 Menschen haben die Ausstellung besucht. Das ist durchschnittlich täglich die stattliche Summe von 5000 Besuchern. An Ausgaben erforderten die Bauten einschließlich der Entwürfe und Bauleitung 53800 Mk. Dazu kommen für die Herrichtung des Lübberbruches 7200 Mk. Der Ueberschuß beträgt rund 34000 Mk.

**Solingen**, 27. Dez. Die Freigabe der Kaiser Wilhelm-Brücke zu Müngsten für den Fußgängerverkehr ist neuerdings vom hiesigen Verkehrsverein angeregt worden. Die Angelegenheit dürfte noch besondere Schwierigkeiten haben. Als die Brücke erbaut wurde, plante man, gleichzeitig eine Fußgängerbrücke anzubauen, wofür die Eisenbahndirektion 100000 Mark verlangt hatte, die die Städte Solingen und Remscheid aufbringen sollten. Das Projekt scheiterte damals am Kostenpunkt, jedenfalls zum Schaden der beiden Städte. Die Brücke wäre jetzt sicher eine gute Verkehrsstraße und würde die jährliche Verzinsung der Kostensumme doppelt und dreifach einbringen. Jetzt dürfte das Projekt wohl noch mehr Kosten verursachen als damals.

**Düsseldorf**, 25. Dez. In der heutigen feierlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde dem scheidenden Oberbürgermeister Marx einstimmig das Ehrenbürgerrecht verliehen. Namens der Liberalen widmete Geheimrat Schieß, namens des Zentrums Chefredakteur a. D. Dr. Hüsgen dem Scheidenden herzliche Worte der Anerkennung. Der Oberbürgermeister dankte seinerseits mit bewegten Worten und schloß die letzte Sitzung, der er präsidierte, mit herzlichen Wünschen für das Gedeihen der Stadt, in deren Dienst er 22 Jahre lang gearbeitet hat. Am Abend gaben die Stadtverordneten und Beamten der Stadt dem scheidenden Oberbürgermeister in der städtischen Tonhalle ein glänzendes Abschiedsfest, an dem auch der Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben teilnahm.

**Viersen**, 27. Dez. Die Firma Kaysers Kaffeegeschäft stiftete als Weihnachtsgeschenk für ihre Angestellten und Arbeiter insgesamt 130000 Mk. Davon sollen 50000 Mk. der Altersversorgungskasse, 50000 Mk. der Stiftung für Wöchnerinnen und Säuglinge der Arbeiter und Angestellten, 20000 Mk. der Unterstützungskasse für Arbeiter und 10000 Mark der Unterstützungskasse für Angestellte zugewiesen werden.

**Mehlem** a. Rh., 27. Dez. Der letzte Weinberg hier, wo Jahrhunderte lang fast ausschließlich Weinbau betrieben wurde — und der Wein war seiner Güte wegen berühmt — wird gegenwärtig ausgerodet.

# Nah und Fern.

□ Gereimte Zeitbilder. (Weihnachten 1910.) Zumeist kommt der beliebte Greis — Knecht Rupprecht über Schnee und Eis. — dieweil es um die Weihnachtszeit — bekanntlich

immer friert und schneit. — Sein großer Kopf dient ihm zum Sitze — der wollenen gestrickten Mütze, — er schnürt den Schafspelz um die Lenden, — Handschuhe trägt er an den Händen, — die Füße aber halten Socken — und Filzpantoffeln warm und trocken. — Doch heuer zieht der gute Mann — natürlich Frühlingskleider an, — weil sich der Wetterherr Sankt Peter — verlesen hat am Barometer — und irrtümlich zum Weihnachtsfest — die Maiensonne leuchten läßt. — Drum wird Knecht Rupprecht unsern Kleinen — diesmal im Strandkostüm erscheinen, — den Strohhut trägt er statt der Mütze, — damit sein kahles Haupt nicht schwitze, — und schreitet flink daher in netten — und dünnen Chevreauxtiefeletten. — So wirkt er komisch, doch nicht schön: — viel lieber würden wir ihn sehn — in seiner altgewohnten Tracht, — die ihn so populär gemacht. — Viel schöner war jetzt die Natur — im Bilde schneebedeckter Flur, — und manchen Vorwurf hört man: Nein, — das soll ein Weihnachtswetter sein! — Sankt Peter merkt sich die Beschwerden — und denkt: Es muß doch Winter werden, — ihr sollt mit mir zufrieden sein, — ich lasse ganz gewiß noch schnei'n — und zahle redlich meine Schuld: — habt nur bis Pfingsten noch Geduld!

o **Unbestellbare Postsendungen.** Eine stumme, aber ernste Mahnung richtet die Zahl der unbestellbaren Postsendungen an alle Briefschreiber. Nach den letzten Ermittelungen sind in einem Jahre nicht weniger als 3 964 420 Postsendungen unbestellbar gewesen. Davon haben nach amtlicher Öffnung der Sendungen durch die bei allen Ober-Postdirektionen eingerichteten besonderen Ausschüsse nur 1 884 370 Stück den Absendern zurückgestellt werden können, während 2 080 050 Sendungen endgültig unbestellbar geblieben sind. Bei dieser erheblichen Zahl von Sendungen sind die Bemühungen der Postverwaltung, die richtigen Empfänger oder die Absender ausfindig zu machen, durch das eigene Verschulden der Absender erfolglos geblieben. Es kann daher jedem Briefschreiber nicht dringend genug empfohlen werden, die Aufschriften so genau und vollständig abzufassen, daß jeder Zweifel über die Person des Empfängers und über den Bestimmungsort ausgeschlossen ist. Auch möge der Absender in keinem Falle unterlassen, auf der Postkarte oder Drucksache usw., im Briefe oder auf dem Umschlag seinen vollen Namen und den Wohnort anzugeben. Beim Schreiben von Postkarten beherzige man die Regel, die Aufschriftseite immer zuerst auszufüllen. Manchen Unannehmlichkeiten, manchen Mißverständnissen wird durch Befolgung dieser einfachen Vorsichtsmaßregeln vorgebeugt.

o **Zu den Brandkatastrophen in Amerika.** Bei dem Brande auf dem Viehhof in Chikago sind mindestens 29 Feuerwehrmänner ums Leben gekommen. Das Dach fiel auf zwei Kompagnien der Feuerwehr; die unter den Trümmern Begrabenen wurden buchstäblich zu Tode geröstet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1½ Millionen Dollar. Eingeäschert sind zwei Lagerhäuser mit Fleischvorräten, das Talghaus und einige andere Gebäude. — Über das Unglück beim Brande der Lederfabrik in Philadelphia wird noch gemeldet: Über zwanzig Feuerwehrleute und Polizisten standen auf Leitern, die an eine Mauer gelehnt waren. Plötzlich stürzte diese um und begrub die Leute unter sich. Eine große Zahl von Mannschaften machte sich sogleich an die Rettung der Verschütteten. Während dieser Arbeiten stürzte eine zweite Mauer ein und verschüttete über dreißig Feuerwehrleute und Polizisten. Hierbei sind mindestens fünfzehn umgekommen. Eine noch unvollständige Liste der Toten weist 23 Namen auf.

o **Liebestragödie.** Der 21jährige Musketier Neef von der achten Kompagnie des 139. Infanterie-Regiments in Döbeln erschoß im Walde bei Lichtenstein die 40jährige Bergarbeiterfrau Leichtenring aus Gersdorf. Neef versuchte darauf sich selbst zu erschießen, brachte sich jedoch nur eine leichte Wunde bei. Darauf suchte er sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde aber noch lebend gefunden und in das Garnisonlazarett Zwickau gebracht. Bei seiner Vernehmung erklärte Neef, daß er und Frau Leichtenring beschlossen hätten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, da der Ehemann Leichtenring Kenntnis von dem Liebesverhältnis bekommen hätte. Frau Leichtenring habe ihn gebeten, sie zu erschießen.

o **Ein elektrischer Briefkasten.** Ein Postbriefkasten in Neumünster erfreut sich seit einiger Zeit allgemeiner Aufmerksamkeit. Wenn man nämlich auf einem bestimmten Stein steht und dann den Briefkasten berührt, sollen durch ihn elektrische Schläge ausgeteilt werden. Eine zutreffende Erklärung dafür, worauf die elektrischen Entladungen zurückzuführen sind, vermochte bisher niemand zu geben. Ein unterirdisches Kabel ist nicht in der Nähe.

o **Mord am Weihnachtstage.** In einer Gastwirtschaft in Düsseldorf verlangte am ersten Feiertag ein Trupp angetrunkener junger holländischer Arbeiter vom Wirt Bier und Schnaps. Der Wirt verweigerte ihnen jedoch die Getränke. Darauf stach einer der Burschen den Wirt mit einem Messer in den Hals, so daß er sofort tot zu Boden stürzte. Der Täter gab auf der Wache an, Theodor Goldschmidt zu heißen und aus Holland zu sein.

o **Der Aviatiker Grace ertrunken?** Aus Ostende wird gemeldet, daß ein dort gelandeter Lotse berichtet, er sei in der Nordsee an einer Masse von verwickelten Drähten und schwimmenden Holzsparren vorübergekommen. Man glaubt, daß dies die Überbleibsel von Graces Zweidecker waren. Ob der vermißte Aviatiker ertrunken ist oder sich vielleicht aus der Trümmermasse gerettet hat und von einem nach einem entfernten Hafen gehenden Schiff oder einem noch auf See befindlichen Fischerboot aufgenommen wurde, darüber läßt sich noch nichts mit annähernder Wahrscheinlichkeit vermuten.

o **Dynamitexplosion durch Unvorsichtigkeit.** Eine Gesellschaft von Bergleuten feierte in Greensburg (Nordamerika) im Heim eines Steigers Weihnachten. Beim Fortgang warf einer der Bergleute einen noch glimmenden Zigarrenstummel unter die Treppe. Er fiel zwischen dort aufgestapelte Dynamitpatronen. Ein furchtbarer Knall folgte — und drei der die Treppe hinuntergehenden Personen wurden förmlich in Stücke zerrissen.

o **Raubmord an einem Greisenpaar.** In Bern wurde von bisher unbekannten Tätern ein 70jähriges Greisenpaar namens Hirschi in seiner Wohnung ermordet und beraubt. Um die Spuren der Schandtat zu verwischen, wurde die Wohnung in Brand gesteckt. Das Feuer wurde von heimkehrenden Hausbewohnern entdeckt und damit auch das Verbrechen. Unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, ist der 21jährige Zementarbeiter Niederhäuser verhaftet worden. Er wurde überführt, die Nacht vor dem Verbrechen in der Wohnung Hirschis verbracht zu haben. Man fand bei ihm eine Uhr mit dem Namen der Frau Hirschi sowie Schmucksachen.

o **Explosion auf einem Dampfer.** In Philippeville in Algerien explodierten auf dem Dampfer „Ville d'Oran" einige Kisten, die als Kinderspielzeug enthaltend deklariert waren, aber wohl Dynamit bargen. Durch die Explosion wurden siebzehn Leute, darunter eine Frau, verletzt, davon sieben äußerst schwer. Ein Mann wurde außerdem getötet und ein Eingeborener, dem beide Arme vom Leibe gerissen waren, starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

o **Eine Straße in Flammen.** In Catania auf Sizilien fiel von einem Wagen, der sechs Fässer mit Benzin trug, eines dieser Fässer auf das Pflaster und explodierte. Das Feuer brachte auch die andern Fässer zur Explosion. Nun wälzte sich eine gewaltige Flamme durch die Straße. Häuser zu beiden Seiten der Straße gerieten in Brand. Die Feuerwehr war außerstande, das Flammenmeer, das sich über die ganze Straße hinzog, zu löschen. Es mußte das vollständige Abbrennen des Benzins abgewartet werden. Zahlreiche Personen erlitten Brandwunden, sechs von ihnen so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

o **Schwerer Autounfall.** Auf einer Spazierfahrt, die der Direktor einer Automobilfabrik in Marseille, Herr Engelhardt, einer seiner Freunde, Herr Kristen, eine junge Dame und ein Herr Sänger unternahmen, überschlug sich infolge Platzens eines Reifens das Auto; Herr Kristen und die junge Dame wurden in einen Abgrund geschleudert und gefährlich verwundet. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

## Weihnachten im Felde 1870.

Von Martin Sineck.

Wenn wir beim Glanz der Christbaumkerzen und umhaucht von dem würzigen Duft der guten alten deutschen Tanne uns jetzt selbst wieder einmal dem Zauber der Weihnachtsfeierlichkeit hingeben können, wird es uns vielleicht leichter, auszudenken, was unsere Krieger vor 40 Jahren vermißten, als sie um „die selige, fröhliche Zeit" herum fern der Heimat bei bitterböser Kälte dem Feind auf die Finger sehen mußten. Und wir werden ebenso leicht begreifen, wie wehmütig-dankbar es ihnen durchs Herz ziehen mochte, wenn sie durch irgendwelche äußere Zeichen sich da draußen den deutschen Weihnachtszauber — wenn auch nur ganz schwach — ersetzen konnten.

Der Christbaum stand natürlich überall im Mittelpunkt der Feierlichkeiten, für ihn hatte man trotz der ernsten Zeit gesorgt. Lagen auch die schweren Kämpfe von Amiens und alle andern mit dem zweiten großen Ausfall aus Paris zusammenhängenden Gefechte erst wenige Stunden hinter ihnen, so mußten die deutschen Krieger doch ihren Christbaum im Kerzenschein erglänzen sehen, und aus vielen tausend rauhen Männerkehlen stieg am Abend des 24. Dezember 1870 das Lied von der heiligen Nacht vielleicht inbrünstiger gen Himmel dort in weiter Ferne als jemals daheim.

In keinem Quartier fehlte das Bäumchen, und war es noch so klein oder improvisiert. So wird von einem Kanonier erzählt, daß er ein Fichtenbäumchen, auf einer Seite von allen Zweigen befreit, an die Wand genagelt und mit den vier Teilen eines größeren zerschnittenen Wachslichtes besteckt hatte. Im matten Leuchten dieser Lichtstümpfchen saß er da und träumte, träumte seinen Weihnachtstraum. Es gab aber auch prächtigere Christbäume, namentlich da, wo eine größere Truppe gemeinsam das Fest beging. So erstrahlte in der Kirche von St. Brice eine mächtige Tanne im Glanze von 60 Kerzen. Und was hatte man nicht sonst noch alles herbeigebracht, um den Baum zu schmücken: Äpfel, Nüsse . . . das Übliche; aber auch Weißbrötchen, Stücke der „lieben" Erbswurst, und sogar Granatsplitter oder Chassepotkugeln hingen daran. Bei einem Vorposten vor Paris hatte man eine Karikatur Napoleons mit der Unterschrift „Hat ihm schon" als Schmuck benutzt. Daß die Feiern an den Stätten, wo Verwundete beisammen lagen, ganz besonders rührend waren, wird jeder einsehen. Einen schwer verwundeten bayerischen Landwehrmann hatte der Weihnachtszauber so ergriffen, daß er ihm erlag.

Die schöne Sitte des Schenkens hatte man auch in Feindesland nicht vergessen. Wer irgendwie einige Groschen erübrigen konnte, kaufte etwas ein, um einem ihm besonders nahestehenden Kriegskameraden eine Freude zu machen. So waren u. a. in Versailles alle Läden überfüllt, und in einem damaligen Bericht an die „Weser-Zeitung" wird behauptet, daß die Versailler Kaufleute schmunzelnd zugegeben hätten, lange nicht so gute Geschäfte gemacht zu haben, wie durch das deutsche Weihnachtsfest. Wie die große Truppenmenge feierten natürlich die höheren Offiziere und die Heerführer die Christnacht. Im königlichen Hauptquartier in Versailles brannten zwei große Tannenbäume; die Schloßwache hatte den König mit einem mächtigen Transparent „Es lebe der König!" überrascht. Vom Kronprinzen erhielt er zu Weihnachten ein Aquarellbild, das den vorwärtsstürmenden Fahnenträger der Königsgrenadiere (Nr. 7) bei Weißenburg darstellte. Im Hauptquartier des Kronprinzen, einer ländlichen Villa vor dem Tore von Buc, vereinigten sich gegen 50 Offiziere unter einem mächtigen bis zur Decke reichenden Weinachtsbaum. Ein Sängerchor vom 1. Garde-Landwehr-Regiment, sämtlich Berliner, sang das Weihnachtslied, wobei sich zeigte, „daß die rauhen Einflüsse des fünfmonatigen Kriegslagers spurlos an den Stimmen des heimatlichen Sängerkreises vorübergegangen waren."

Fast überall herrschte hier draußen jener Friede, den die Weihnachtsbotschaft uns verheißt, nur an einer Stelle sollte den fröhlich Feiernden zu Bewußtsein kommen, daß der Friedensengel noch lange nicht dauernd Aufenthalt nehmen wolle. In einem Kantonnementsorte des sechsten Korps, in Choisy le Roi, hatten sich auf Vorposten stehende Soldaten um einen strahlenden Weihnachtsbaum versammelt, als plötzlich eine Granate in die kleine feierlich gestimmte Gesellschaft einschlug, drei Musketiere tötete und einen schwer verletzte. Jene drei, welche die Kriegsfurie am heiligen Weihnachtstage zum Opfer heischte, sind recht herzlich bedauert worden, nicht zum wenigsten vom Feinde selbst, auf den die stimmungsvollen Szenen um den lichterglänzenden Tannenbaum solchen Eindruck machten, daß Wissende behaupten, erst aus diesen Tagen des Jahres 1870 datiere die Popularität des Weihnachtsbaumes auch in Frankreich.

## Soziales Leben.

* **Lohnbewegung im Wiener Schneidergewerbe.** Zweitausend Stückmeister und zehntausend Gehilfen des Schneidergewerbes in Wien haben beschlossen, am 1. Januar die Arbeit einzustellen, da die Konfektionäre eine Lohnerhöhung verweigern. Vor einigen Wiener Konfektionshäusern wurden Straßenkundgebungen veranstaltet.

* **Sabotage.** In Lorient in Frankreich wurden drei Leute in dem Augenblick festgenommen, als sie Eisenbahnsignaldrähte in der Nähe von Quimper durchschnitten. Von den Tätern ist einer ein Zögling der Marinemaschinistenschule, ein anderer Arsenalarbeiter.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ **Moabiter Aufruhrprozeß.** (32. Tag, 23. Dez.) Zur heutigen Sitzung waren etwa 30 Zeugen geladen. Der Verhandlung wohnte auf der Galerie des Schwurgerichtssaales der Chef der Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Hoppe, als Zuhörer bei. Die lange Reihe der Zeugen liefert das gleiche Bild von den Vorgängen, das wir längst kennen. Journalist Steinberg bekundet, daß aus dem Kriegerschen Lokal ein wahrer Hagel von Gläsern, Tellern und anderen Wurfgeschossen auf die Schutzleute niedergeprasselt sei. R.-A. Heine: Herr Zeuge, Sie haben bei Ihrer früheren Aussage nicht erwähnt, daß Sie die Polizei auf die angeblichen Steinwürfe aus dem Lokal aufmerksam gemacht haben. Wie wollen Sie mit dieser Erklärung vereinbaren, daß Sie nicht nur der Presse, sondern auch der Polizei Informationen gegeben haben? — Zeuge: Ich bin objektiv und gebe der Polizei keine Informationen. Die Schutzleute beklagten sich, daß sie beworfen werden, da sagte ich, daß die Würfe aus diesem Lokal kamen. — R.-A. Heinemann beantragt die Ladung des Berichterstatters Reinke und des Gastwirts Krieger, die bekunden werden, daß Steinberg maßlos übertrieben habe.

# Letzte Nachrichten.

**Halle a. S.,** 27. Dez. Auf der Zeche Ellen in Draschwitz fand eine gewaltige Ausströmung giftiger Gase statt, die den Tod des Kesselheizers Nagel zur Folge hatte.

**Mühlhausen i. Th.,** 27. Dez. Hier sind drei Familien an Margarinevergiftung erkrankt. Sie hatten Weihnachtsstollen gegessen, die mit Margarine Marke „Luise" bereitet waren.

**Dillingen,** 27. Dez. Auf der hiesigen Hütte wurden zwei Arbeiter beim Heben einer Panzerplatte durch fortgeschleuderte Unterlagestücke getötet.

**London,** 27. Dez. Des Aviatikers Graham Whites neue Flugmaschine, mit der er sich um den De-Forest-Preis bewerben wollte, ist durch Brand vollständig vernichtet worden.

**Madrid,** 27. Dez. Im Gefängnis in Figueras haben sich zwei Patrouillen, die glaubten, daß Gefangene einen Ausbruch versuchten, gegenseitig beschossen, wobei ein Korporal getötet, ein Hauptmann und ein Soldat verwundet wurden.

**Catania,** 27. Dez. Seit vergangener Nacht stößt der Ätna wieder Rauchwolken aus, aus denen Flammen zucken und ein leichter Bimssteinregen niedergeht.

**Danzig,** 23. Dez. Hier ertränkte sich eine unbekannte junge Dame der besseren Stände. Unterm Arm hielt sie den Leichnam eines Seidenspitzes.

**Eisenach,** 23. Dez. Hier wurde ein kroatischer Arbeiter verhaftet, dessen Beschreibung auf den Mörder des Handelsmanns Biener in Frankfurt a. M. paßt.

**Zweibrücken,** 23. Dez. Der hiesige Magistrat beschloß einstimmig, den hier lebenden Veteranen im kommenden Jahr einen Ehrensold aus städtischen Mitteln zu bewilligen.

**Herne,** 23. Dez. In Eickel brach auf dem Gelände der Westdeutschen Holzindustrie G. m. b. H. Feuer aus, das großen Umfang annahm. Das Hauptgebäude mit Möbellager und Maschinen ist abgebrannt.

**Leobschütz,** 23. Dez. Auf dem Dominium Krug sind drei Kinder im Alter von zwei, vier und sechs Jahren, die allein in der Wohnung waren, erstickt. Wahrscheinlich haben sie an dem brennenden Ofen gespielt, wobei glühende Kohlen herausgefallen sind.

**St. Fons,** 23. Dez. Auf dem Bahnhof stieß infolge dichten Nebels ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Etwa 20 Reisende wurden verwundet.

**Mailand,** 23. Dez. Im Verdi-Theater, einem der größten Schauspielhäuser Italiens, brach Feuer aus, das in kurzer Zeit den Bau in Asche legte. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

# Geschäftliche Notiz.

**Reiche Futterernten.** Reiche Futterernten von guter Beschaffenheit bilden die Grundlage sowohl für die Ernährung als auch für die Rentabilität des Viehstandes; sie werden aber nur da gewonnen, wo gut gedüngt und vor allen Dingen bei der Düngung auch die Kalisalze genügend berücksichtigt werden, denn gerade Kali nehmen alle Futterpflanzen in größter Menge auf. Die Kalisalze (Kainit und 40%iges Kalisalz) wirken nicht nur auf die Menge, sondern auch besonders auf die Qualität des Futters günstig.


**Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger" für die Monate Januar, Februar und März werden von allen Postanstalten, unsern Boten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.**

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey", Halver.**

Die nächste Uebungsstunde findet Mittwoch, den 11. Jan. n. J., abends 8½ Uhr statt.

**Der Vorstand.**

Am **Neujahrstage** findet bei mir

**Ball**

statt, wozu freundlichst einladet

**Wilh. Wirth, Rönsahl.**

**Bekanntmachung.**

In unser Handelsregister A. Nr. 411 ist heute die offene Handelsgesellschaft unter der Firma Weirich u. Jung mit dem Sitz in Schalksmühle eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Dezember 1910 begonnen, Gesellschafter sind: 1. Kaufmann Robert Weirich zu Schalksmühle 2. Fabrikant Albrecht Jung zu Schalksmühle.

Lüdenscheid, den 21. Dezb 1910.

**Königl. Amtsgericht.**

**Turnverein Halver e. V.**

**Samstag den 31. cr., abends 8½ Uhr** im Vereinslokal (Posthaus)

**Gemütl. Zusammenkunft**

mit Verlosung unter dem Weihnachtsbaum.

Zu dieser Feier sind alle Mitglieder mit ihren Damen herzlich eingeladen.

Geschenke für die Verlosung bitte bis Samstag abends 7 Uhr im Vereinslokale abzugeben.

**Der Turnrat.**

**M.-G.-V. „Arion" Halver.**

**Sonntag, den 1. Januar 1911,** abends 6 Uhr

**Neujahrs-Feier**

im Vereinslokal

verbunden mit **Verlosung unter dem Weihnachtsbaum.**

Die verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder sind mit ihren Damen ergebenst eingeladen.

NB. Die zur Verlosung bestimmten Gegenstände bitten wir bis Sonntag den 1. Januar, morgens 11 Uhr, im Vereinslokale abzugeben. **Der Vorstand.**

Internat. Auskunftsstelle für
**Erfinder**
über die Pariser Convention zum Schutze des geist. Eigentums. Bei Anfragen Skizzen beifügen.
**Intern. Patent-Union, Verviers**

---

**100 Agenten**
für Halver und Westfalen für glänzenden Artikel gesucht. Enormer Erfolg! Muster 20 Pfg.
**J. Hacker, Ratibor.**

---

**Käse** Hochfeiner Holsteiner Holländer
10 Pfd. Probe - Postkolli Mk. 3.40
Bahnsendung Pfd. Mk. 0.32
**Gerh. J. Voigt, Kiel.**

---

**Kognak, Arrak, Rum, Champagner**
empfiehlt
**Carl Fretlöh**, Weinhandlung
Halver, Frankfurterstraße 39
— Telefon 66. —

---

**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie**
Ziehung I. Kl. 13. u. 14. Jan. 1911

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 Lose |
|---|---|---|---|
| 40, | 20, | 10, | 5 Mark |

Porto 10 Pfg.
**O. Schnabel,**
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Gummersbach.

---

MARKE CSC CHARDON
**Griechische Edelweine**
**Feine Morgen- und bewährte treffliche Medizinalweine**
**Seit 1882 ärztlich verordnet.**
Echt unter Etiquette mit
**Marke Chardon.**
Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weissweine** nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt
**A. Krugmann, Halver.**

---

**Tafeläpfel**
feinste Sorten
in großer Auswahl.
**A. Schäckermann,**
Halver.
Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 32.

---

**Hämorrhoiden!**
**Magenleiden!**
**Hautausschläge!**

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen**, sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

**Krankenschwester Klara,**
**Wiesbaden, Walkmühlerstrasse 26.**

---

**Kapitalien.**
1. Hypoth. 4,15 b. 4,50 Proz. Zinsen, 2. Hypoth. 5 b. 6 Proz. Zinsen, Erbschaftsbeleihung. nicht unter 10 000 M., 5 bis 5½ pCt. Zinsen, Bardarlehn nur an pensionsberechtigte Staats- u. Kommunalbeamte 6 Proz Zinsen, Diskontierung v. Buchforderungen beschafft.
**Rheinisch. Handelsgesellschaft m. b. H.**
Tel.-Adr. Rheinhandel Essen-Ruhr, Telephon 1798.

---

Ski- und Rodel-Kleidung
— in besten Qualitäten —
empfiehlt
**Hermanns & Froitzheim**
**Nachf. W. Karhoff**
**Hagen i. W.**
Körner- und Elberfelder-Strassen-Ecke.

---

**Turn-Verein „Unter den Linden" Halver.**

Am Samstag den 31. cr., abends 8 Uhr im Vereinslokal

**Sylvester-Feier**

mit Verlosung unterm Weihnachtsbaum.

Die Familienangehörigen der Mitglieder sind ebenfalls herzlichst willkommen.

Einen zahlreichen Besuch erwartet
**Der Vorstand.**

NB. Die zur Verlosung bestimmten Gegenstände erbitten wir uns spätestens bis Donnerstag abend im Vereinslokal abzugeben.

---

Die
**Freiw. Feuerwehr**
Bommert
feiert am **Neujahrstage** ihr diesjähriges

**Winter-Fest**

durch Konzert, theatralisch. Aufführungen und nachfolgendem Tanz.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
**Der Vorstand.**

---

**Städtische Sparkasse Lüdenscheid**
**Sauerfelderstraße 3.**

Um den Andrang vom 1. auf die letzten drei Tage des ablaufenden und die ersten drei des beginnenden Monats zu verteilen, ohne den Sparer im Zinsgenuß zu schmälern erhielt das Statut der **städtischen Sparkasse Lüdenscheid** schon im Jahre 1903 nachstehenden § 16⁵, der wenig bekannt zu sein scheint und deshalb erneut veröffentlicht wird:

Die Einlagen aus den ersten 3 Tagen des Monats werden **vom 1.**, die weiteren Einlagen von dem auf die Einlage folgenden **Tage** ab verzinst. Bei Rückzahlungen endigt die Verzinsung mit dem der Rückzahlung vorhergehenden Tage, jedoch soll den Rückzahlungen in den letzten 3 Tagen des Monats der Zinsgenuß **bis Ende des Monats** verbleiben.

---

**Glückwunschkarten**
**mit Namenaufdruck.**
**Wilh. Bell jr., Halver**
**Buchdruckerei.**
**Bestellungen möglichst frühzeitig erbeten.**

---

**Pianos Flügel** kaufen Sie zweckmässig, vorteilhaft und preiswert direkt bei unserer Fabrik.

Wir liefern unser mit goldenen Medaillen prämiiertes Fabrikat direkt an Private zu aussergewöhnlich günstigen Bedingungen. Auch gegen Raten und auf Mieten. Jahresverkauf über 1000 Instrumente.
Kataloge auch über Harmoniums gratis.



**Roth & Junius**
**Hof-Pianofabrik, Hagen i. Westf. 201**
Aelteste und grösste Pianofabrik des westf. Industriebez.
2. Fabrik: Berlin O 34

---

Lohnende u. dauernde Heimarbeit sichert jedem ca. 4 Mk. täglich meine **Britannia - Strick - Maschine**
die ich mit 50 Mk. Anzahlung und auf Wunsch mit dauernder Arbeit liefere. Persönl. Lehre kostenlos.
Aelteste, größte und leistungsfäh. Fabrik. Vertreter: **A. W. Merg,** Haubahn 6a, Elberfeld.

---

**Adler-Drogerie Schalksmühle Aug. Cordt**
empfiehlt
Drogen, Chemikalien, sämtliche freigegebene Arzneimittel, Verbandsstoffe, sowie alle Artikel zur Krankenpflege, chemisch pharm. und technische Spezialitäten.
Farben und Lacke. Med. Seifen.
Artikel zur Haar-, Haut und Zahnpflege.

---




Niederlage: **Rob. Grüber, Halver.**

---

**Münsterischer Anzeiger**
Münster i. W.
**Täglich**
**zweimalige Versendung.**
**Auflage 32925 Exemplare.**
Bezugspreis:
für die 3 Monate **Januar, Februar** und **März**
1 Mark 50 Pfg.
**Inserate** finden wirksamsten Erfolg.

---

**Empfehlen zu den billigsten Preisen**
**Möbel.**
Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.
**Körbe.**
Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.
**Gebrüder Karthaus, Halver.**

---

Will jemand sein
**Haus, Mobilar usw. gegen Brandschaden**
versichern lassen, der wende sich vertrauensvoll an
**W. Warnecke, Schalksmühle,**
Agentur der Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia.

---




---

**Konsum-Verein für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.**

Wegen der Inventuraufnahme bleiben unsere Verkaufsstellen am **1. Januar 1911 geschlossen.**

Sämtliche im Besitz der Mitglieder sich befindlichen Rollmarken sowie Markenkarten und Dividendenscheine sind bis zum 31. Dez 1910 abends 9 Uhr in den Verkaufsstellen abzugeben.

Wir bemerken ausdrücklich, daß nicht abgegebene Marken, Markenkarten und Dividendenscheine für das kommende Jahr ihren ganzen Wert verlieren.

**Der Vorstand.**

---

**Turnverein Halver e. V.**

Mittwoch, den 28. dss. fällt die Turnstunde aus, anstatt dessen Vorturnerstunde u. Leseprobe im Vereinslokal.

**Der Turnrat.**

---

**Radfahrer-Verein Halver.**

**Donnerstag den 29. d. M.** abends 9 Uhr im Vereinslokal:

**Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Aufnahme
2. Sylvesterfeier.
3. Anschaffung neuer Saalmaschinen.
4. Verschiedenes

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.
**Der Vorstand.**

---

**Heesfelder Vieh-Versicherungs-Verein.**

**Hauptversammlung**
am **Freitag, 30. Dezember,** nachmittags 3 Uhr im Hause des Herrn E. Pulvermacher Carthausen.

Tagesordnung:
Rechnungsabgabe.
Vorstandswahl.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten
**Der Vorstand.**

---

**Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.**

Auf Lager vorrätig in Halver und Schwenke:
**Baumwollsaatmehl, Erdnussmehl, Bollmehl, La Plata Weizenkleie, weiche Rübkuchen Rübkuchenmehl, Gerste und Gerstenmehl.**
Bestellungen von Trockenschnitzeln werden entgegengenommen.

---

**Neujahrskarten**
in großer u. schöner Auswahl empfiehlt billigst
**F. W. Schulte, Buschhausen.**

---

**Krankenweine**
wie:
Samos, Portwein, Blutwein empfehle in nur reiner Qualität.
**Schulte, Buschhausen.**

---

Gestrickte Damen-Jacketts u. Mützen
— in grösster Auswahl —
empfiehlt
**Hermanns & Froitzheim**
**Nachf. W. Karhoff**
**Hagen i. W.**
Körner- und Elberfelder-Strassen Ecke.